©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Eine Grablege der Wiener Erbbürgerfamilie der PALTRAME in der Bernardikapelle zu HEILIGENKREUZ

Von P. Hermann Watzl S. O. Cist.

Im Zuge von Restaurierungsarbeiten stieß man am 11. Dezember 1956 in der Bernardikapelle zu Heiligenkreuz, der Kapelle der mittelalterlichen Mönchsinfirmarie [1], nach Abheben des 40 cm aufgeschütteten Bodens, nicht nur auf Reste des früheren Pavimentes, sondern auch auf einen bisher nicht mehr bekannten Grabstein. Er lag im Osten des hochgotischen Sacellums, unmittelbar vor dem Polygon des Chorhauptes, war aus rotem Marmor gemeißelt und unbeschriftet. Möglicherweise war er bereits der Nachfolger einer ersten beschrifteten Grabplatte. Beim Herausheben aus dem Boden zerbrach er wie ein mürber Kuchen in viele Stücke. Nun sah man vor sich einen Gruftraum voll von Brandschutt, darunter Fragmente gotischer Wanddienste, Konsolen und Maßwerke, die von der Zerstörung und Brandschatzung der Kapelle im Jahre 1683 durch die Tataren herrührten [2]. Nach Entfernung des Schuttes fand sich eine kleine Krypta, von West nach Ost gewölbt, in den Maßen von 2,45 m Länge, 2,85 m Breite und 1,35 m Tiefe. Dann kam im linken Teil derselben das Skelett eines Mannes zum Vorschein mit gut erhaltenem Rundschädel, doch spärlich vorhandenen Knochen, so gelagert, daß der Bestattete zum Altarraum sah. Von einem zweiten Skelett, im rechten Teile der Gruft, konnte man nur mehr ein Stück Unterkiefer und wenige Knochen feststellen. Unter letzterem aber lag in gelblichem Ton gebettet das sehr gut erhaltene Gerippe eines stark gebauten Mannes. Darauf konnte ein weiterer Kopf, ein typischer Langschädel, mit vollen Zähnen im Oberkiefer geborgen werden [3].

Nun ergab sich von selbst die Frage, wer liegt unter diesem unbeschrifteten Grabstein begraben.

P. Georg Strobl [4], einer der Haushistoriographen des Klosters im 17. Jahrhundert, versuchte in seinem handschriftlichen Werke Castrosolium Sanctae Crucis cenotaphicum, 1687 [5], der ersten eingehenden Beschreibung der Grabdenkmäler des Stiftes, darauf Antwort zu geben. Es ist festzustellen, daß er den Zustand der Krypta vor und nach dem Kriege 1683 durch Autopsie kannte. Denn erst 1697 wurde die damals von den Tataren verwüstete Kapelle wieder in Stand gesetzt, ihr ursprüngliches Niveau durch Erdaufschüttung gehoben und damit Grabstein und Gruft scheinbar für immer zugedeckt. Auf Seite 96 des Castrosolium zeichnet nun Strobl den

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Grabstein — lavierte Tuschzeichnung — und schmückt ihn, den unbeschrifteten, um der Abbildung Profil zu geben, mit der fingierten Umschrift: PALTRAMVS CVM SVA UXORE VEL PILGRINVS CIVIS IN PRVKA. Auf der nächsten Seite 97 handelt er über die Krypta wie folgt: *Tempus adest, quo etiam alterum similiter de rubro marmoreo monumentum describamus lapidem intra capellam S. Erasmi sive S. Bernardi circa medium desuper parvam criptam positum, idque quoad suam mensuram in longum ad unam orgyam et tres pollices latumque semistertium pedem ruditer elaboratum, sub quo lapide etsi certum sit, duas saeculariter requiescere personas vel isto ex indicio, quo nos ipsi intra dictum criptae locum dua capita humana cum reliquis ossibus invenerimus, ita subtus terram disposita, ut sepultae personae ipsum altare respexerint, non vero populum, quem alias iuxta canones clerici respicere debent. Nil ominus tamen dubium moveri posset num rem illis tetigerimus nominibus, quibus hic proinde quendam Paltramum et suam coniugem denotavimus.* Seine Behauptung begründet er mit einer Nachricht, daß ein sonst nicht näher bezeichneter Paltram für diese Kapelle zur Errichtung zweier Altäre in dieser, und zu einem plenum servitium 100 Mark Silber gestiftet, daß er und die Seinen im Kloster ihre letzte Ruhestätte erwählt hätten: *Nostrae assertationis confidimus causam de intentione praefati Paltrami, qua apud nos una cum suis petendo sepulturam, eandem hac in capella credibiliter vel ideo obtinuit, quia pro eadem sacra aede centum marcas argenti legavit, quatenus, inter illam duo altaria erigerentur, unum in honorem sanctorum Petri et Pauli, alterum verum in honorem S. Benedicti, in quorum sanctorum solemnitate etiam fratres plenum habeant servitium.* Wäre aber Paltram hier nicht bestattet, so sicher dessen Sohn Pilgrin mit seiner Gattin Mechthild, die 1294 eine Seelgerätstiftung im Kloster getätigt und hier ihre Grablege erwählt hätten: *quod si hunc locum dictis personis (Paltram) invideamus, ad minus eundem concedimus ipsius filio Pilgrino, qui anno 1294 nobis donavit unam libram supra unam domum intra Wiennam et quattuor libras super Wetzelsdorff de quibusdam agris, vineis, pratis etc. pro servitio in diebus rogationum pro quo anniversario ipsius Pilgrini et sue uxoris Mechthildis in vigilia ascensionis domini celebrando.* Soweit dieser Bericht Strobls, der ungenau und flüchtig geschrieben, doch echte Vorlagen als Quelle benützt haben muß.

Zunächst zur Stiftung Paltrams. Die Wiedergabe Strobls erinnert stark an die Form eines Regest einer ihm vorliegenden Urkunde. Diese ist aber weder im Original, noch in kopialer Überlieferung auf uns gekommen. Ob Strobl eine diesbezügliche Originalurkunde gekannt hat, sei dahingestellt. Sicher standen ihm vor dem Türkenkriege 1683 die zwei Libri privilegiorum von 1246 und 1251, wie das Kopialbuch von 1321 zur Einsichtnahme offen [6]. Sie befanden sich damals in den Schränken der Klosterbibliothek [7]. Strobl hat dieselben für alle seine handschriftlichen Arbeiten ausgewertet. Da

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

er obige Nachricht ohne Datierung bringt, zitiert er sie 1687 etwa aus dem Gedächtnis. Zweifellos stammt ihr Kern aus einer dieser echten Vorlagen.

Ist nun jener Stifter namens Paltram zeitlich faßbar? Die Errichtung zweier Altäre in der capella infirmorum, der Erasmus — heute Bernardikapelle, darf etwa mit deren Bau in Zusammenhang gebracht werden. Dieser aber wurde am 17. April 1295 mit dem gleichzeitig erbauten gotischen Hallenchor der Klosterkirche geweiht [8]. Damit wäre ein Terminus ad quem gegeben. 1288 November 10. [9] wird in einem ersten Ablaßbriefe vom Neubau dieses Hallenchores, 1290 August 23. [10] in einem zweiten solchen bereits von dessen bevorstehender Konsekration gesprochen. Die Planung und der Beginn der Bautätigkeit für beide Sakralräume ist gut zwanzig Jahre früher, etwa zwischen 1270—1280, anzusetzen. Halten wir in diesem Jahrzehnt Umschau nach einem Paltram, dessen Sohn Pilgrim, dessen Schwiegertochter Mechthild heißt, der außerdem so geldkräftig ist, daß er die bedeutende Summe von 100 Mark Silber stiften kann, so finden wir eindeutig die Person des überreichen Wiener-Erbbürgers Paltram vor dem Stefansfreithofe [11], des Landschreibers (Finanzmannes) König Přemysl Otakars von Böhmen. Damit steht aber auch ein namhafter Freund des Ordens von Citeaux vor uns. Nach Gutolf von Heiligenkreuz unterstützt er die Cistercienser Nonnen von St. Nikolaus vor dem Stubentor, kauft ihnen um 200 Mark Silbers ein Haus innerhalb der festen Mauern Wiens, in der Singerstraße, zum Baue eines Fluchtklosters [12], nach der Zwettler-Bärenhaut stiftet er 1274 Einkünfte zur Vollendung des Karners bei der dortigen Mönchsinfirmarie, zur Errichtung eines Andreasaltares daselbst, zu einem Seelgerät für sich und seine bereits verstorbene Gattin Hedwig [13]. Später nach seiner 1278 erfolgten Verurteilung — das sei vorweg genommen — stiftet er für die Oberbayerische Cisterce Raitenhaslach neuerdings einen Altar, zu Ehren St. Michaels, der 1283 konsekriert wird [14]. In diese Reihe der Zuwendungen und Altarstiftungen fügt sich unsere mit Errichtung eines Apostel- und Benediktusaltares in der Infirmariekapelle zwanglos ein. In diesen vier Altarstiftungen scheint sich überhaupt ein religiöser Wesenszug des Charakters Paltrams, seine Hochschätzung des eucharistischen Opfers zu offenbaren.

Nach Strobls Angabe wäre zur Zeit vorliegender Schenkung, Hedwig, die erste Ehefrau Paltrams, noch am Leben gewesen. In der bereits erwähnten Zwettlerurkunde von 1274 [15] gilt sie bereits als verstorben. Folglich darf unsere Stiftung mit vor 1274 datiert werden. Entgegen der Annahme Strobls ist Paltram nicht in Heiligenkreuz bestattet. Bekanntlich lebte er nach seiner Flucht aus Österreich im Frühjahr 1278 in Bayern, als Ritter Paltram von Karlstein. Als solcher testiert er noch sterbend am 27. November 1287 in Akkon in Palästina unter anderen auch für die Cistercienserklöster dieses Landes, Seligenthal/Landshut, Raitenhaslach, Aldersbach und Fürstenzell [16]. Seine Servitienstiftungen für den

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

21. März und 29. Juni sind im Pitanzenkatalog des Gültenbuches von 1293 nicht enthalten [17]. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber wurde seine Gemahlin Hedwig, die noch in Österreich gestorben ist, zu einer Zeit, da Paltram noch in ruhiger Possess aller seiner Güter stand, in Heiligenkreuz beigesetzt. So erklärt sich auch, daß deren zweitgeborener Sohn Pilgrim hier seine Grablege suchte.

Diese zweite, von Strobl angeführte Stiftung aus dem Jahre 1294, ist quellenmäßig unproblematisch, da deren Vorlage, der echte Originalstiftbrief von 1. September gleichen Jahres, noch vorhanden ist [18]. *Pilgreim hern Paltrams sun* übergibt demnach mit Zustimmung seiner Kinder, Paltram, *Pilgreim, Haym, Margret* und *Jans* dem Kloster, und zwar — das sei hervorgehoben — zu Handen des jeweiligen Siechmeisters, fünf Pfund jährlicher Einkünfte. Ein Pfund auf des Penditen Haus, des Juden in Wien, nächst dem Schulhof der Juden [19] und vier auf Gründen zu Matzleinsdorf bei Wien, heute V. Wiener-Stadtbezirk (Strobl schreibt irrig Wetzelsdorff, GB Korneuburg, NÖ). Diese letzten vier Gülten — ein Umstand wichtig für die folgende Ablösung von 1304 — können durch andere im gleichen Werte ersetzt werden. Von diesen Einkünften soll den Klosterbrüdern jährlich an den Bittagen ein Stück Fisch, an deren dritten Tage, der Vigil von Christi Himmelfahrt, außerdem Semmelbrot und besserer Wein gereicht, zugleich der Jahrtag Mechthilds der verstorbenen Ehefrau Pilgreims, nach seinem Tode ihr beider Anniversarium begangen werden [20]. Das Kloster ist verpflichtet, Pilgreims Leichnam einzuholen und ihn dort im Grabe seiner Frau beizusetzen. Unter den Zeugen der Urkunde sind die Paltrame zahlreich vertreten, so Heinrich, Paltrams Sohn und Pilgreims Bruder, ihr beider Vetter Paltram Vatzo, Ruger und Paltram vom Witmarkt und Paltram auf der Schlagstuben.

Pilgreim, der Sohn Paltrams vor dem Stefansfreithofe ist hinlänglich bekannt [21]. Erstmalig erscheint er an der Seite seines Vaters 1273 September 5 in einem Lehensbrief für die Wiener — Greife als Zeuge [22]. Nach Verurteilung seiner Sippe durch König Rudolf I im Frühjahr 1278, kehrt er unter Herzog Albrecht I nach Wien zurück [23] und ist 1298, 1299 und 1300 als Stadtrichter bezeugt [24]. Am 24. Februar 1306 verkauft er dem Erzbischof Konrad von Salzburg eine Hofstatt in Wien, hinter dem Baumgarten der Schotten, um 45 Mark lötigen Silbers [25]. Er scheint um diese Zeit von Wien abgewandert zu sein. Denn in dieser Verkaufsurkunde, in der er letztmalig auftritt, nennt er sich *Paltram von Piugen hern Paltrams svn.* Dieses Piugen — Poigen, heute abgekommen, lag an der Donau zwischen Schwechat und Mannswörth [26]. Strobl nennt ihn nun, und das fällt wegen der Nähe Poigen wenig mehr auf, *civis in Pruka.* Wahrscheinlich kannte er eine Quelle, in der Pilgreim als Bürger von Bruck a. d. Leitha aufschien. Nun hat Lechner darauf hingewiesen, daß der Leitname *Heimo* bei den kleinen ritterlichen Geschlechtern im Wiener-Becken, zwischen Schwechat und Leitha häufig zu finden ist und hat daraus auf Besitz der Heimonen in diesem

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Raume geschlossen[27]. Bekanntlich aber war Mechthild, Pilgreims Ehegemahl, die Tochter Ottos d. Älteren (1255—1272) aus dem Wiener Erbbürgergeschlechte der Haimonen[28]. Einer ihrer Brüder Haimo (1275—1309) ist auch Siegler, der zweite Otto der Jüngere (1275—1333)[29] Zeuge bei unserer Seelgerätstiftung vom 1. September 1294. Der Besitz Pilgreims in Piugen und Bruck dürfte deshalb von den Erbgütern seiner Frau herrühren.

Mit dem Abwandern Pilgreims von Wien hängt vielleicht die Verlagerung jener 4 Pfund jährlicher Einkünfte in Matzleinsdorf auf andere Zinsgüter zusammen, deren Auswechslung gleichfalls am 1. September 1294 vorbehalten worden war. Über diesen Austausch besitzt das Niederösterreichische Landesarchiv eine stark beschädigte und scheinbar deshalb nicht veröffentlichte Originalpergamenturkunde vom 24. Juni 1304[30]. Die Kenntnis dieser verdanke ich dem Herrn Jubilar, Hofrat Dr. Karl Lechner. Darin beurkundet *brueder Jörge*[31] der Abt von dem *Heiligen Creutz* und die *samnunge* desselben Klosters *den erbern ritter hern Pilgreim, hern Paltrams svn von Wien*, die von ihm mit Zustimmung seiner Kinder *Paltram, Pilgreim, Heym, Machthild, Margarethe* für seine verstorbene Frau *Maethild* gemachte Seelgerätsstiftung im Betrag von 5 Pfund jährlicher Einkünfte getreulich zu erfüllen. Die Gülten liegen, soweit es der stellenweise zerstörte Text feststellen läßt, auf folgenden Gütern: *Zwei phunt geltes auf Otten hous Sweitbarts ze Wienn in der stat ze ... hous in der Wollzeile vnd die selben gult dient man dreistund in dem jar, ze sant Michelsmesse zehen vnd funf* (schillinge), *ze weih nachten zehen vnd funf schillinge, ze sand Gorgenmesse zehen vnd funf schillinge. Daz dritte phunt leit ze Wienn ... daz dient Herman der Schvester ain halb phunt von seinem hovs vnd Gerhart der Schvester von seinem hovs daz* (ander halb) *phunt*. Auch dieses Pfund dient man an drei Zinsterminen, zu Michaelis, Weihnachten und Georgi, ein jeder der beiden vierzig Pfennige jedesmal. Das vierte Pfund liegt *ouf Pen* (diten) *hous des Juden ze nachst Lebmannes hous dez Juden*[32] und wird gezinst am St. Michelstag. Das fünfte Pfund dient *Chvenrat der anman von Maetzleinsdorf von einem lehen*, je ein halb Pfund zu St. Georg und St. Michelsmesse. Dieses Gut war den Stiftern besonders wert *als si iz beyder an erstorben ist von vater vnd von mveter*. Hier findet sich wieder die Dispositio, die Gülte soll der *sichmaister vnsers chloster ... iarlichen ein nemen* und soll den Brüdern jene Pitanz reichen, die schon in der ersten Urkunde von 1294 festgelegt worden ist. Neuerdings ist die Einholungspflicht des Leichnames Pilgreims und dessen Beisetzung im Grabe seiner Ehefrau ausbedungen. Als Zeugen treten auf *her Greiff von vnser vrouen auf der Stetten, her Chvenrat vnd he*(r Ulreich pei den) *Minnern Brvedern sein vettern, her Ott hern Haymen svn, riter vnd purger von Wienn, her Hainrich hern Paltrams sv*(n Pilgreims *p)rveder, riter vnd purger,* (her) *Paltram Vatz, her Paltram ouf der Slahstvben, her Fridreich der Stadlower, her Johan der Schrei*(ber

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

an der Sla)*hstvben, her Hainreich ... hern brvder.* Das Stück ist *datiert mit (tausend) jar drewhvndert jar vnd (vier jar)*[33] *ze svnne wenden an sand Johannestage.*

In diese Darstellung gehört auch jene Urkunde vom 21. December 1298[34], derzufolge *Pitrolf von Tulln,* Bürger in Wien und Kammergraf, mit Zustimmung seiner Ehefrau *Mechthild* eineinhalb Joch Weingärten in Klaitzing[35] gelegen, *hinz dem Heiligen Chreutz der samnunge in das siechhous* zu ihrer beider Seelgerät widmet. Auffallender Weise stehen bei dieser Handlung die Haimonen stark in dem Vordergrund, so die bereits genannten Brüder *Haimo* und *Ott der Jüngere,* der erste als Siegler, der zweite als Zeuge. Sie sind die Brüder jener Mechthild, der Gattin Pilgreims. Diese aber wissen wir, liegt in Heiligenkreuz begraben[36]. Unter den Zeugen finden sich außerdem *Konrad von Breitenfurt,* der Schwiegervater Ottos und dessen Bruder *Heinrich.* Nun führt die Gattin Pitrolfs den Namen *Mechthild.* So hieß die Mutter der beiden Haimonen. *Mechthild von Gereut* (gest. 1263) und deren Tochter *Mechthild* verehelichte Paltram. War etwa Pitrolfs Gattin, eine Haimonin, Tochter Ott des Jüngeren? Sicherlich aber stiftet hier die mit den Paltramen verschwägerte Haimonensippe, und wiederum für das Siechenhaus in Heiligenkreuz.

Rückblickend läßt sich zusammenfassen: Vor 1274 schenkt Paltram vor dem Stefansfreithof 100 Mark Silber zum Baue und zur Ausstattung der Siechenhaus-Bernardikapelle in Heiligenkreuz und wählt dort für sich und seine Familie die letzte Ruhestätte. Sein Begräbnis daselbst verhindert die Ungunst der Zeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber wurde seine erste Gattin, Hedwig, hier beigesetzt.

Vor 1294 September 1 wird Paltrams Schwiegertochter die Haimonin Mechthild im Kloster bestattet. Ihr Gemahl Pilgreim bestimmt, an ihrer Seite begraben zu werden, und stiftet 1294 September 1 und wieder 1304 Juni 24 ein Seelgerät von 5 Pfund jährlichen Einkommens auf das Siechenhaus des Klosters, zu Handen des jeweiligen Infirmars.

Eine weitere Seelgerätstiftung der Paltram—Haimonen Sippe wieder auf das Siechenhaus in Heiligenkreuz wird 1298 am 21. December durch Pitrolf von Tulln getätigt.

Die Mönchsinfirmarie des Klosters besitzt in der Familientradition dieser Wiener-Erbbürgergeschlechter eine bevorzugte Stellung. Da nun in Heiligenkreuz, in keinem der Regularräume, sei es Kirche, Kapitel, Kreuzgang oder Pfortenkapelle eine Grablege Pilgreims und seiner Familie namhaft gemacht werden kann, in der Bernardikapelle außerdem nur unsere Gruft nachweisbar ist — Strobl hat in seiner Gräberkunde Castrosolium mehrere 1683 zerstörte Grablegen festgehalten und heute verschollene Grabsteine zeichnerisch dargestellt, seine diesbezüglichen Untersuchungen sozusagen auf jeden Winkel des Klosters ausgedehnt — so dürfen wir auf Grund der vorhandenen Praemissen Strobl beistimmen, daß in

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

der wiederentdeckten Gruft der Bernhardikapelle die Ruhestätte der Paltrame, wahrscheinlich schon Hedwigs, Paltrams ante Cimiteriums Ehefrau, Pilgreim ihres Sohnes und dessen Gattin Mechthild und einzelner nicht bestimmbarer Mitglieder dieser Familie vorhanden ist.

Anmerkungen

[1] Vgl. Pöck G. Die Bernardikapelle im Stifte Heiligenkreuz, Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 3 F. Bd. 10, Wien 1911, S. 204 ff; Frey D., Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz, Österreichische Kunsttopographie, Bd. XIX, Wien 1926, S. 120 ff.

[2] Vgl. Watzl H., Flucht und Zuflucht. Das Tagebuch des Priesters Balthasar Kleinschroth aus dem Türkenjahr 1683., Graz—Köln 1956, S. 192.

[3] Vgl. Entdeckung einer Gruft in der Bernardikapelle in Heiligenkreuz. Bericht, Badener Volksblatt, 1956, n. 51/52, S. 6.

[4] P. Georg Strobl, 1644 III 24—1717 V 12, Vgl. Gsell B., Xenia Bernardina, Pars III, Wien 1891, S. 86; Watzl F., Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898, S. 118, n 546.

[5] MS, Archiv Heiligenkreuz.

[6] Vgl. Watzl H., Aus zwei verschollenen Privilegienbüchern der Cisterce Heiligenkreuz von 1246 und 1251. Festschrift zum 800-Jahrgedächtnis Bernhards von Clairvaux, Wien—München 1953, S. 374 ff.

[7] Vgl. Frey D., Österr. Kunsttopogr. XIX, S. 24, Regest 27.

[8] Continuatio Vindobonensis. Monumenta Germaniae Historica Scriptorum tomus IX, Hannoverae 1851, S. 718.

[9] Weiß N., Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz. Fontes rerum Austriacarum II/11, Wien 1856, S. 256, n 289.

[10] Ebend. S. 264, n 294.

[11] Paltram vor dem Stefansfreithofe, später Ritter zu Karlstein, 1239—1287, über ihn handeln: Tomaschek J. A., Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, Bd. 2, Wien 1879, S. 307 ff. — Riezler S., Geschichte Baierns, Gotha 1880, S. 156 — Uhlirz K., Die Continuatio Vindobonensis. Ein Beitrag zur Quellenkunde der Geschichte Wiens. Blätter des Vereines f. Landeskunde von Niederösterreich (Bl. Lk. NÖ). Jg. XXIX, Wien 1895, S. 10 ff. — Geschichte der Stadt Wien. Herausgegeben vom Alterthumsvereine der Stadt Wien, Bd. 1, Wien 1897 S. 617. — Redlich O., Rudolf von Habsburg, Innsbruck 1903, S. 278, 284, 308. — Vancsa M., Geschichte Nieder- und Oberösterreichs, Bd. 1, Gotha 1905, S. 560, 571. — Redlich O. u. Schönbach A. E., Des Gutolf von Heiligenkreuz Translatio s. Delicianae. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch Historische Klasse, Bd. 159/2, Wien 1908, S. 13, 32 ff. — Planitz H., Studien zur Rechtsgeschichte des städtischen Patriziats. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (MiÖG), Bd. 58, Graz 1950, S. 317, 322 — Brunner O., Das Wiener Bürgertum in Jans Enikels Fürstenbuch. MiÖG, Bd. 58, S. 555 ff.

[12] Redlich O. u. Schönbach A. E. Translatio S. Delicianae, S. 13, 32.

[13] Frast J., Das Stiftungen-Buch des Cistercienser-Klosters Zwettl, FRA II/3, Wien 1851, S. 255; Buberl P., Die Kunstdenkmäler des Zisterzienserklosters Zwettl. Ostmärkische Kunsttopographie Bd. 29, Baden b. Wien 1940, S. 32.

[14] Krausen E. Die Kunsttätigkeit des Klosters Raitenhaslach im Mittelalter. Cistercienser-Chronik Jg. 55, Bregenz 1949, S. 17.

[15] Vgl. Anm. 13.

[16] Vgl. Uhlirz K., Drei Urkunden zur Geschichte Paltrams vor dem Friedhofe. Bl. Lk. NÖ. Jg. XXIX, Wien 1895, S. 536.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

[17] Vgl. Gsell B., Das Gültenbuch des Cistercienserstiftes Heiligenkreuz, Wien 1866, S. 131.

[18] Weiß J. N. FRA II/11, S. 272, n. 306.

[19] Schulhof der Juden, d. i. Wien, Konskriptionsnummer 344, Wien I, Judenplatz 9., Geschichte der Stadt Wien, Bd. II/I, Wien 1900, S. 184.

[20] Der Pitanzkatalog des Kämmererbuches 1431 (Archiv Heiligenkreuz Rubr. 14, fasc. XXVIII, n 6) enthält folgende Eintragungen: fol. 359r. *In diebus rogacionum pitanciarius quolibet die 1 frustrum.* An der Vigil von Christi Himmelfahrt, Fasttag, fehlt der Vermerk jeglicher Pitanz. Dafür finden sich an drei anderen Tagen solche, die von einem Pilgreim stammen, so fol. 360v. *In diuisione apostolorum* (15. Juli) *de Pilgrino plenum seruitium,* fol 361r, *In octava Laurentii* (18. August) *de Pilgrimo plenum seruitium,* fol 361v, *Dominica ante nativitatem Marie de Pilgrino plenum seruitium.* Ob diese drei Servitien alle auf Pilgreim, Paltrams Sohn, zurückgehen, sei dahin gestellt. Strobl bringt nämlich auf Seite 96 des Castrosolium neben unseren unbeschrifteten, die Zeichnung eines zweiten 1683 zerstörten Grabsteines mit der Umschrift: *ANNO DNI MCCCXXXX VII JDVS SEPTEMB. AGNES VXOR PILGRINI CIV. WINNENS. IPSE VERO ANNO 1341 †.* Der Grabstein befand sich einst *maiori claustri in templo ex parte sinistra.* Hierüber fehlen urkundliche Belege. Doch gehört jene Grablege, in Verbindung damit eine Servitienstiftung, dem gleichnamigen Sohne Pilgreims, des Paltrams Sohn an, der in unseren Seelgerätstiftungen von 1294 IX 1, und 1304 VI 24 (siehe unten) genannt wird.

[21] Vgl. Tomaschek J. A., Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, Bd. 2 S. 308; Uhlirz K. Bl. Lk. NÖ. Jg. XXIX, S. 12; Vancsa M., Geschichte Nieder- und Oberösterreichs, Bd. 1, S. 571; Brunner O., MiÖG, Bd. 58, S. 556.

[22] Quellen zur Geschichte der Stadt Wien (QGW) II/1, S. 3, n 10.

[23] Vgl. Uhlirz K., Bl. Lk. NÖ, Jg. XXIX, S. 12; Brunner O., MiÖG, Bd. 58, S. 556.

[24] Tomaschek J. A. Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, Bd. 2, S. 281 ff.

[25] QGW I/2, S. 106; n 1551.

[26] Weigl H., Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Bd. 1, Wien 1964, S. 205, B 344.

[27] Lechner K., Die Heimonen. Ein Wiener Erbbürger-Rittergeschlecht des 13. und 14. Jahrhunderts. Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien, Bd. 15/16, Horn 1961, S. 64.

[28] Lechner K., ebend., S. 45 ff. n. S. 69.

[29] Lechner K., ebend., S. 60 ff.

[30] Das Stück hat die Maße von 227 × 288 mm. Das anhängende Ovalsiegel 4,5 × 2,8 mm hat die Legende: *SIGILL. ABBATIS DE SANCTA CRVCE.* In dorso der Vermerk: *Ein brief vber ain begrebnvs zu begern zu dem Heiligkreuz, ritter Poltram von Wien (1304, M, Bd. 1 S N 42).* Herrn Hofrat Dr. Rudolf Broinger, NÖ. Landesarchivdirektor bin ich für Besorgung und Überlassung eines Fotos verpflichtet.

[31] Abt Georg (1304—1308). Gsell B., Xenia Bernardina, Pars III S. 64.

[32] Zu „Lebmannus Judeus" Vgl. Geschichte der Stadt Wien I/1, Wien 1900, S. 216 u. ebend. II/2, Wien 1905, S. 1053, Anm. 6.

[33] Die Ergänzung des Inkarnationsjahres ermöglicht der Rückvermerk des Stückes. Vgl. Anm. 30.

[34] Original im Archiv der Stadt Wien. QGW II/1, S. 8, n 25.

[35] Clatzing, ehemals zwischen Pötzleinsdorf und Sievering. Geschichte der Stadt Wien I, S. 231.

[36] Vgl. Lechner K., Stammbaum der Haimonen. Jb. Vereines f. Gesch. Wien, Bd. 15/16, S. 69.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Watzl Hermann Norbert

Artikel/Article: . Eine Grablege der Wiener Erbbürgerfamilie der PALTRAME in der Bernardikapelle zu HEILIGENKREUZ 72-79